

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

291 (13.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546888)

Recht

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Deisterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 13. Dezember 1927 * Nr. 291

Redaktion: Deisterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Arensdorfer Totschläger vor Gericht. Der Terror gegen das Reichsbanner.

(Eigenbericht aus Frankfurt.) Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wird seit gestern der Prozeß gegen die beiden Stahlfabrikanten Schmelzer — Vater und Sohn — verhandelt, die an dem Überfall auf das Reichsbanner in Arensdorf beteiligt waren. Der 23jährige Sohn August Schmelzer ist jetzt wegen doppelten Totschlages und wegen verübten Totschlages angeklagt, der Vater Paul Schmelzer wegen Anstiftung zu diesen Verbrechen und außerdem wegen unehrenhaften Verhaltens. Die Verhandlung findet unter Vorbehalt des Bundesrichters Rode statt. Vom Justizministerium ist Oberjustizrat Hermann zur Beobachtung entsandt. Es sind rund 70 Zeugen und Sachverständige geladen, so daß mit einer vollen Woche Verhandlungsdauer gerechnet wird.

Am 25. und 26. Juni sollte in Frankfurt a. M. ein Gausstreifen des Reichsbanners sein. In diesem hatte auch der Kassierer Vater auf einem Exkursion ins Mannhild entlassen. Als der Wagen des Paul Schmelzer im Kreis Lebus passierte, wurde der begleitende Radfahrer Klemm von zwei jungen Leuten in Wermolt-Uffhorn, von denen der eine noch eine rote Armbinde mit Hakenkreuz trug, angehalten, vom Rode gerissen und mißhandelt. Um ihn zu betören, liteten von dem Reichsbanner eine Leute ab. Der Führer der Kolonne hielt durch Befragen von Crissinwohnern den Namen des Schlägers fest und forderte dann seine Kameraden auf, das Auto wieder zur Weiterfahrt zu befeigen. Inzwischen waren einige jüngere Reichsbannerleute weiter in das Dorf hineingekürt, um den Hauptführer einzubolen. Dabei stellte sich ihnen eine Reihe von Arensdorfer Bewohnern, darunter auch die beiden Schmelzer, entgegen und es kam zu Reibereien. Der Schmelzer wollte seinen Sohn mit einer Schusswaffe, während der Sohn auf Betreiben seiner Mutter ins Haus eilte und dort einen von der Militärzeit mitgebrachten Säbel hatte und damit auf die jugendlichen Reichsbannerleute einschlug. Der 23jährige Reichsbannermann Walling aus Erster erhielt von ihm rüchlings auf dem Kopf einen Schuß, während ein anderer junger Reichsbannerkamerade von seinem Vater ins Gesicht mit dem Säbel zu entmenen suchte. Dabei verlor er sich die Finger. Der junge Schmelzer geriet ebenfalls infolge seiner Aufregung in weitere Wut, eilte nach Hause, suchte das von seinem Vater verpfändete gehaltene Jagdgewehr in einem Schrank, der in dem oberen Stockwerk des Hauses stand, brach den Schrank auf, entnahm ihm das Gewehr und lud es mit einem in anderen Geschäften die benötigte Munition zusammen. Dann eilte er wieder auf die Straße zurück, hinter den dahingehenden und zu ihrem Auto eilenden Reichsbannerleuten her. Eine Reihe von Arensdorfer Bewohnern verurteilte ihn am Schießen zu verhindern, andere dagegen riefen ihm ermunternd zu: „August, schieß doch!“ oder „August, ran mit der Kugel!“

Ran wird von der Anklage behauptet, daß einer dieser Vater die Kugel geladen sei, der sich dadurch unmittelbar der Anstiftung zu der Mordtat schuldig gemacht hätte. Der Vater betriet selbstverständlich, diesen Akt getan zu haben, aber er gibt zu, nichts unternommen zu haben, um den angeblich wütenden und unbedarbenen Sohn von seinen Wüsten abzuhalten. Zusätzlich ist die der Bürde viermal in die Reichsbannerkolonne hineingekürt worden. Der eine Reichsbannermann Tiede wurde sofort lothamer getroffen, daß er noch am gleichen Tage verstarb, während ein anderer, Wollant, nach einigen Wochen an den Folgen der Verletzung zugrunde ging. Sechs andere Reichsbannerleute sind mehr oder weniger schwer verletzt worden; die Geschwunden ihnen zum großen Teil wieder aus dem Körper entfernt worden und liegen in verschiedenen Krankenhäusern. Schwebenprüfungen gegen die beiden Schmelzer gefest im Wege der Anklage. Außerdem sind sie bei diesem Strafverfahren als Rebeschläger auszuweisen und werden durch Rechtsanwalt Juliusberger (Berlin) und Hoffenfeld (Frankfurt a. M.) vertreten.

Die Verteidigung der beiden Angeklagten geht darauf hinaus, den jungen Schmelzer als einen Geisteskranken erscheinen zu lassen. Als bald nach dem Überfall wurde durch die Stahlfabrikanten die Wohnung vertrieben, daß dieser junge Mann schon einmal eine Art „Lapdelin“ auf Grund des § 51 erhalten habe und zweifelslos geisteskrank sei. Man macht der Bürde vor Gericht nur einen etwas einfachen Eindruck, aber mit jenem Mann von Verstand, das man vielfach als Bauernschlauheit zu bezeichnen pflegt. In seinen Ausführungen vor Gericht ist er verständnislos und macht durchaus nicht den Eindruck, als ob er irgendeine zeitliche Schwäche sein eigen nennen könnte. Er ist bald nach der Inhaftnahme nach den ersten Bemerkungen der Landesirrenanstalt in Sorau zur Untersuchung und Beobachtung überwiesen worden. Vor einiger Zeit wurde er von dieser wieder entlassen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dabei behauptete er, daß man einen Räuber bei ihm fand und daß er an seine Eltern die Mörder wollte und in dem er dringend daß gewisse Aussagen zu machen, die nicht im Widerspruch zu den seinen Händen. Sie sollten a. W. nicht verzeihen, daß der Schrank, aus dem er das Gewehr nahm, verriegelt gewesen sei. Er habe gesagt, daß der Schieber nicht vorangehen er getrennt wurde, als er das Gewehr lud. Dieser Räuber wird auf Antrag des Vertreters der Reichsbanner dem Gericht zur Kenntnis gebracht. Was ihm geht weißlos hervor, daß der junge Schmelzer das Gegenteil eines geistlich Arren ist, aber daß er trotzdem auf ein Gutachten des § 51 verpflichtet. Er teilte gleichzeitig seinen Eltern mit, daß der Akt ihm wahrscheinlich ein Gutachten ausstellen werde, auf Grund dessen er freikommt würde. Durch die Verletzung des Ritters wird allerdings ein Exkurs auf den § 51 hinausgerufen, durchführt. Unter dem Eindruck der Verletzung dieses Schreibens mit dem Vater Schmelzer sich vielfach im Gegensatz zu den Aussagen

seines Sohnes sehen und die Pläne, die dabei geliebt haben verwerfen. Der Vater behauptet selbstverständlich von sich aus jede Schuld, gibt aber zu, mit der Beweisaufnahme in der Verurteilung des Reichsbannerleuten losgegangen zu sein, angeblich in der Vermutung, daß diese nicht einen der jungen Wermoltleute totschlagen würden.

Die sämtlichen Reichsbannerzeugen sind am Montag vernommen worden, während die nächsten Tage sogenannte Ermittlungszeugen aus Arensdorf vernommen werden sollen. Sämtliche beteiligten Reichsbannerleute wurden in allen Einzelheiten in Kreuz- und Querfragen nach dem Tatbestand gefragt. Der Vertreter der Schmelzer, der bekannte völkische Rechtsanwalt Wloch aus Berlin, lud wiederholt die Reichsbannerleute in Widerprüfe nach der Richtung hin zu verweigern, daß er sie selbst als Schläger und Angreifer erscheinen läßt. Er kommt dabei jedoch nicht zu seinem Ziel, denn es ist ganz offensichtlich, daß die Angreifer auf der Seite der Stahlfabrikanten waren. Mehrfach beantragten die Vertreter der Rebeschläger, den Gutachter und Stahlfabrikanten von Arensdorf aus Arensdorf zu lassen, damit in die wirtlichen Zusammenhänge getaucht wer-

den könne. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß der alte Schmelzer bald nach der Nachricht von dem Tode der von seinem Sohn Verleihen an einer Verurteilung der Reichsbannerbewegung teilgenommen habe, in dieser um Ehrenmitglied der völkischen Freiheitsbewegung ernannt worden sei, während er in der Zeit des Seduzens für die Opfer und für die Angehörigen der Opfer übrig hatte.

Am Schluß der Montagtagung beantragte Rechtsanwalt Juliusberger, den Angeklagten Vater Schmelzer in Untersuchungshaft zu nehmen, um weitere Kollisions- und Verurteilungsgefahren abzuwehren. Schmelzer habe in Arensdorf tatsächlich eine Reihe von Zeugen zu seinen Gunsten zu beeinflussen gesucht. Er hätte, wie heute festgestellt worden ist, auch mit seinem in Haft befindlichen Sohn in Kassel den Verkehr geknüpft und es hätte die Gefahr, daß diese gegenseitige Verführung und die Beeinflussung der Zeugen in diesen Frankfurter Tagen noch weiter um sich greift. Ueberholenderweise erklärte sich Oberstaatsanwalt Dr. Rode aus Frankfurt a. M. gegen diesen Antrag mit der noch überholenden Begründung, daß er die Angaben des Vaters Schmelzer für unglaubwürdig halte, menschen, kommt sie in seiner heutigen Aussage in Frage kommen. Das Gericht folgte dem Oberstaatsanwalt und lehnte tatsächlich die Verhaftung ab mit der Begründung, daß jetzt ja doch nichts mehr zu verurteilen sei und es im übrigen eine Forderung der modernen Strafrechtspflege sei, die Untersuchungsshaft nicht nötig zu verhängen.

Reichsbeihilfe für die Invaliden.

25 Millionen Mark als Weihnachtsbeihilfe auf Antrag der Sozialdemokratie!

(Berlin, 13. Dezember. Radiodienst.) Die Reichsregierung hat beschlossen, 25 Millionen Mark für einmalige Weihnachtszulagen an alle Invaliden, Sozialrentner, Waisenrentner und Rechenfürsorge-Berechtigte zu bewilligen. Dieser Beschluß ist gefest worden, nachdem die sozialdemokratische Fraktion im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages entsprechende Anträge gestellt hatte.

Die Invaliden in Mexiko.

(Wolffmeldung aus Mexiko.) In der Nähe von Manzanero im mexikanischen Staat Jalisco erfolgte neuerdings wieder ein erschütternder Zusammenstoß zwischen dem Bundesmilitär und einer von Werni Frauen Weibchenbande. Die Weibchen wurden nach schweren Verletzungen — sie blühten 100 Tote ein — zerstreut.

40 Fischer ums Leben gekommen.

Bei den kürzlichen Stürmen in der Nordsee sind nach den jetzt vorliegenden amtlichen Ziffern auch insgesamt vierzig holländische Fischer ums Leben gekommen.

Schanghai faull in Prag.

(Prag, 13. Dezember. Radiodienst.) Die Stoba-Werte, das größte Unternehmen der Eisenindustrie in der Tschechoslowakei, haben von der Verwaltung der königlichen Hofstadt Schanghai den Auftrag erhalten, ein Elektrizitätswerk auf die Stadt zu liefern. Der Wert dieser Lieferung beläuft sich auf drei Millionen Mark.

Ein teurer Hund.

Ein reicher Grundbesitzer in Hollywood hatte vor einiger Zeit einen berühmten heußigen Scherhund, der unter dem Namen „Peter der Große“ in vielen Filmen mitgewirkt hatte, erschossen. Vom obersten Gerichtshof in Los Angeles

Im Zusammenhang mit diesem Vorkommnis stellt die Regierung gegenüber Fallmeldungen der amerikanischen Presse fest, daß die bisherige Gesamtsumme der anlässlich der letzten Wahlperiode erfüllten Generäle 25 beträgt.

Am Sonntag wurde — wie aus Mexiko gemeldet wird — der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes von Mexiko, Stadt zum Oberbürgermeister von Mexiko-Stadt gewählt.

Die Wägen Untersuchung.

(Stockholm, 13. Dezember. Radiodienst.) Hier ist gestern der Professor Langborg von der schwedischen Reichsbank wegen einer Reihe von Betrugsereignissen verhaftet worden. So handelt sich bei seinen Untersuchungen um eine Gesamtsumme von 150 000 Kronen.

Es wird ihnen niemand eine Träne nachweinen.

In einer vom Reichsbüro für die Offizierskassen einberufenen Versammlung in Stuttgart, in der Ludendorff als Redner erschienen, erklärte dieser u. a., daß er auf jedes Mandat in Zukunft verzichte.

Dem Jollahnungsdiener in Düsseldorf ist es gelungen, in einem Restaurant in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Bande von sieben Personen, darunter zwei Holländer, festzunehmen, die seit einem zwei Jahren aus Holland, Tansien, Belgien und anderen Ländern nach Deutschland gekommen. Ingesamt wurden Waren im Werte von 100 000 Mark beschlagnahmt.

Zum Angriff der Eisenkönige.

Die Entscheidung des Arbeitsministers. — Grundfächtiger Erfolg der Gewerkschaften. Ein Fortschritt im Wirtschaftsfrieden.

Nachdem, wie wir berichteten, in den letzten Tagen mehrere Kabinetsbesprechungen über den Konflikt in der Eisenindustrie stattgefunden haben, wobei der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Gelegenheit hatte, die Auffassung des Gesamtkabinetts zu diesem Streit kennen zu lernen, ist Dr. Brauns an die Ausarbeitung der Antwort auf die Beschäftigten der Eisenindustrien vom 1. Januar dieses Jahres gegangen. Die Feststellung dieses Schreibens ist im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. In seiner Erwiderung weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß die Inhaftsetzung der Dreifächigenverordnung vom 1. Januar unbedingt notwendig sei. Der Minister sagt jedoch, daß der Wortlaut der Verordnung die Möglichkeit bietet, damit unzulässige Härten vermieden werden können, daß, wo es sich als erforderlich erweisen sollte, bei einzelnen Werken die Inhaftsetzung der Verordnung zu verzichten. Um die Fälle, in denen eine Durchbrechung der Verordnung zum 1. Januar nicht möglich ist, zu klären, soll ein gemeinsamer Ausschuß die Sachlage prüfen.

Es ist also lo, daß die Dreifächigenverordnung vom 1. Januar ab in Etappen bis zum 20. Juni 1928 zur Anwendung gebracht werden soll. Für die in den Thomasmerten, den Wägenanlagen und einem Teil der Westmünster Beschäftigten Arbeiter soll die Arbeitszeiterhöhung am 1. Januar in Kraft treten, am 1. März sollen die Bestimmungen der Dreifächigenverordnung auf die in den Wägenanlagen und in den Wägenanlagen Beschäftigten Arbeiter ausgedehnt werden, am 1. Juni auf die rest-

lichen Wägenarbeiter und die sonstigen unter die Verordnung fallenden Beschäftigten.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers bedeutet zweifellos einen gewissen grundsächtigen Erfolg der Gewerkschaften. Der Reichsarbeitsminister hielt bei seiner Verordnung und hat nur für bestimmte Betriebe einen Ausnahmefür das Inkrafttreten der Verordnung bemittelt. Binnen Jahresfrist muß das Dreifächigenjoch überall durchgehört sein, in der Hauptsache bereits bis zum Beginn der Sommerferien. Soweit man auf den ersten Blick die Zahl der jetzt unter die Verordnung fallenden Hüttenarbeiter abschätzen kann, dürfte ungefähr rund die Hälfte sofort für die Umstellung in Frage kommen. Der Vorstoß der Schmelzindustrie, die ja von einer sofortigen Durchführung der Verordnung überhaupt nichts wissen wollte, ist abgelehnt. Damit ist natürlich noch nicht der Kampf in der Hüttenindustrie beendet. Jetzt gilt es, bei den Beschäftigten Verhandlungen auf der Basis der Entscheidung des Reichsarbeitsministers in der Hinsicht der Hüttenarbeitern auch einen menschenwürdigen Lohn zu sichern und den Wägen auf Wirtschaft, Kraft und Staat, den sich die Eisenkönige mit der Stillenabstimmung erlaubt haben, abzuwehren. In diesem Kampfe muß das Reichsarbeitsministerium, wenn es sich nicht selbst anbeugen will, an die Seite der Arbeiter treten. Die Arbeiterfront ist es, die bei der Kraftprobe mit den Eisenkönigen mit ihrer Sache zugleich die Sache des Staates vertritt.

Darek.

1. Darstellungsweise. Wenn auch bei Wilfers die fällige Monatsverrechnung des Organisationsauswärtigen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Petroleum.

Wenn zwischen Werts und den Vereinigten Staaten...

Wenn zwischen Werts und den Vereinigten Staaten...

Wenn zwischen Werts und den Vereinigten Staaten...

Wenn zwischen Werts und den Vereinigten Staaten...

Wenn zwischen Werts und den Vereinigten Staaten...

Diese Entdeckung liefert auch für Bann, den Freund...

Diese Entdeckung liefert auch für Bann, den Freund...

Diese Entdeckung liefert auch für Bann, den Freund...

Diese Entdeckung liefert auch für Bann, den Freund...

Diese Entdeckung liefert auch für Bann, den Freund...

Ein Sohn des Volkes.

Wann am 27. November in Oldenburg.

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Wann am 27. November in Oldenburg. In diesen Tagen...

Die Botschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube.

Die „Odenbürgerische Landeszeitung“ wolle in den kommenden 4. September einen Rückblick auf die im vorigen Monat stattgefundenen Gemeindevorwahlen im Landestheil Oldenburg und nicht noch einer Neuauflage, welche die Deutsch-Demokratische Partei bereits jenseit hat. Das Wort kommt zu dem Ergebnis, daß die Deutsch-Demokratische Partei bei den nächsten Wahlen überall da, wo eine Parteikonkurrenz besteht und Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, schließlich mit einer Hilfe bevorzugen sollte und sich nicht an einer sogenannten Bürgerlichen Einheitsliste beteiligen dürfe. Diese neue Taktik wird empfohlen, um zu verhindern, daß die Sozialdemokratische Partei in einer Reihe von Orten und Ständen die Mehrheit in der Gemeindevorwahl erhalte. Die Orte und Stände werden dann angeführt. So sind dies Biegen, Zeitz, Dalmenhorst, Zeuzer und Barot. Rühringen wird nicht mit aufgeführt, weil die sozialdemokratische Mehrheit in Rühringen kaum zu erschüttern sei. In der Begründung dieser Empfehlung heißt es denn: Die Demokratische Partei gibt sich nicht auf, wenn sie in Orten, wo die bekannten, seine eigenen Wähler aufstellt. Das Ziel in diesen Gemeinden, eine sozialdemokratische Mehrheit zu verhindern, ist berechtigt. (Aber das geht, ist das nicht schon aus.) Weiter heißt es in dem Artikel: So ist ein Zeichen der Schwäche, wenn die in diesen Orten keine Demokratie (?) ist mit einem bürgerlichen Mißmach gegen die Sozialdemokratie verbunden. Wir sind unbeeinträchtigt Gegner der Sozialdemokratie und können dem am stärksten Auszubeh geben durch selbständiges Vorgehen. Die Schwäche erklärt sich für viele Demokraten aus wirtschaftlicher Abhängigkeit gegenüber Fabrikherren oder anderen Mächtern demokratischer Arbeit oder Waren, aus gesellschaftlichen Mängeln und aus Bequemlichkeit. Dann heißt es zum Schluß: Die Rechtstreue müssen anerkennen, daß die Verhinderung sozialdemokratischer Mehrheiten nur durch das selbständige Vorgehen der Demokraten zu erreichen ist. Die „Landeszeitung“ hofft dann weiter, daß es bei den Gemeindevorwahlen im November das letztmalig gehen ist, daß in den genannten Ständen mit einer Mißmachliste in den Wahlkampf gezogen worden ist.

Der Sozialdemokratischen Partei kann es nur recht sein, wenn die Deutsch-Demokratische Partei selbständig bei den Gemeindevorwahlen auftritt. Sie muß dann, will sie sich als demokratische republikanische Partei nicht aufgeben, im demokratisch-republikanischen Sinne kämpfen. Dabei können Demokratie und Republik nur gewinnen. Wir fürchten aber, daß es beim alten bleibt. Bequemlichkeit, gesellschaftliche Rücksichtnahme und eingebildete wirtschaftliche Abhängigkeit sind so starke Hemmnisse, daß von einer lebendigen politischen Bewegung in den Wählerkreisen der Deutsch-Demokratischen Partei auch in der Zukunft keine Rede sein kann. Die Sozialdemokratische Partei kann heute noch mehr wie früher wünschen, daß rechts von ihr eine starke bürgerlich-demokratische Partei steht. Davon ist leider nichts zu sehen. Wenn man die Regierbarkeit der obersten Führung der Demokratischen Partei betrachtet und anerkennen muß, dagegen aber die schwächlichen Lebenszeichen der Partei bei den Gemeindevorwahlen in Oldenburg, so muß man sich heute wieder sagen: Der verlorene Bebel hat heute noch recht mit seinem Urteil, als er mit Bezug auf die freisinnige Volkspartei, die Vorläuferin der Demokratischen Partei, sagte: Es ist eine Partei von Offizieren, ihr fehlen aber die Soldaten, die kämpfende Masse.

Wenn die „Odenbürgerische Landeszeitung“ kürzlich auf den Haupten der führenden Mitglieder der Demokratischen Partei im Landestheil Oldenburg kommen will, um eine Umsicht in der Taktik bei den Gemeindevorwahlen herbeizuführen, so ist das wohl gut gemeint; wir aber glauben nicht an einen Erfolg.

Der alte Demokrat, der vor der Stadtratswahl in den Spalten dieses Blattes bezüglich seines vorwärtigen Stimmes gegen die Beteiligung der Demokratischen Partei an den Bürgerlichen Wahlen gegen die Sozialdemokratie erhoben hat, wendet uns zu der Rundgebung der „Landeszeitung“ über die künftige Wahltaktik bei den Gemeindevorwahlen: Die Botschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube! So einfach ist es nicht, eine Umsicht in der Wahltaktik bei den Wählerkreisen, auf die die Demokratische Partei angewiesen ist, zu erreichen. Das Wort des bekannten Republikaners: „Der Hund liebt rechts“, hat in diesen Kreisen keine Veranschaulichung mehr. Mit dem Schlußmittel: Was den Wählerkreisen bewegt man keine Parteipolitik treiben, lassen sie sich von grundlosigen Wählerkreisen einlassen und laufen sie den rechts eingeschwenkten Demokraten nach. Der Typus der „Landeszeitung“ zum selbständigen Vorgehen kommt voll zum Ausdruck. Er hätte von den Gemeindevorwahlen kommen und die Parteikonkurrenzen hätten sich mit aller Geschäftigkeit hätte einlegen müssen. Ob in weiteren Orten als in den Städten Oldenburg und Barot der Appell gerichtet wird, ist dem Wählerkreisen selbst überlassen. Er hätte von den Gemeindevorwahlen politisches Sinn. Nur wenige sind geneigt, oder haben das Zeug, die Bestimmungen der Verfassungen des Reiches und des Freistaates Oldenburg im öffentlichen Leben wie in den Selbstverwaltungsgesetzen lebendig zu machen, und auszurufen zu lassen. Für die Größe dieses Ansehens geben die Einwirkungen der Demokratischen Partei und ihre Stellung zu gewissen öffentlichen Vorkommnissen in Rühringen — es ist dabei an die Oberbürgermeisterwahl im Frühjahr 1926 und die letzte Stadtratswahl gebacht — Schulbeispiele ab. Rühringen ist eine demokratisch-republikanische Hochburg. Freilich sind die Bürger der Stadt in der Mehrzahl Sozialdemokraten, aber die besten Führer des demokratisch-republikanischen Staates und seiner Einrichtungen. Neben ihr hätte sich eine bürgerlich-demokratische Partei entwickeln und erhalten können. Sie hätte mit der Sozialdemokratischen Partei weitestgehenden Wachen in der Lebens- und Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Freiheit, Rechte und Einrichtungen. Bei der ersten Gelegenheit den Willen dazu zu zeigen, hat sie versagt. Was die Wahl eines Oberbürgermeisters vorgenommen wurde, schlugen die sozialdemokratischen Vertreter im Stadtrat einen Mann vor, der 48 Jahre lang in dem Bezirk, wo die Stadt Rühringen anwohnt, als Gemeindevorsteher gewirkt hat, der an 30 Jahre Mitglied der gelebten Körperschaft ist, der während des Krieges sowohl in der Unterführung der Kriegesfamilien als auch in der Lebensmittellieferung Organisationsarbeit geleistet, der beim Jahreskongress im November 1919 nicht wenig dazu beigetragen hat, daß der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne nennenswerte Störungen vor sich gegangen ist und der schließlich seit 1920 die Leitung des Wohlfahrts- und Armenwesens in Rühringen inne hatte. Gewiß wurde er von einer nur aus Sozialdemokraten bestehenden Mehrheit. Die demokratischen Stadtratsmitglieder stimmten gegen seine Wahl und vertetzten für einen Juristen. So hat ihnen gar nicht bei, daß die demokratisch-republikanische Gemeindevorwahl, die ein Niederstich der Verfassung gleichen Charakters ist, das Volkstum der Juristen und Akademiker auf die Stelle der Bürgermeister in

den Städten 1. Klasse nicht mehr kennt. Sie hatten auch vergessen, daß die besten Vertreter der bürgerlichen Demokratie Oldenburgs für die Wahlteilung dieses Freistaates gewirkt und gekämpft haben. So war ihnen auch wohl unbekannt, daß auch vor dem Krieg hervorragende Vertreter des entschiedenen Liberalismus für die Wahlteilung des Freistaates eingetreten sind. Nicht in der Praxis der bürgerlichen Vereinigung der demokratischen Wahlteilung Stellung zu verhalten, daß die Demokraten des Stadtrates den anderen folgen, schließlich, weil er Sozialdemokrat war. Hätte die sozialdemokratische Fraktion einen Juristen vorgeschlagen, der auch Sozialdemokrat war, die bürgerliche Vereinigung hätte ihn auch nicht gewählt. Die Demokraten haben nur eine Entschuldigung für die Verletzung eines programmatischen Grundgesetzes, und das ist die Beteiligung an dem Bürgerkrieg gegen die Sozialdemokratie.

Diesem Vorschlag folgte der zweite, die Beteiligung der Demokratischen Partei an dem Bürgerkrieg gegen die Sozialdemokratie bei der letzten Stadtratswahl. Die persönliche Mitteilung einer solchen Wahlteilung auf die Verheißung einer Partei hat die „Landeszeitung“ richtig dargestellt. Zum Bewußtsein gekommen scheint ihr aber so recht nicht die Zerstückelung der politischen Moral und die Verwilderung der Kampfmittel durch eine Wahlteilung, wie die bürgerliche Vereinigung sie durch ihre Rundgebungen, besonders den Wahlaufruf am Abend vor der Wahl, betrieben hat. Die Wahlvorgänge sind noch zu frisch im Gedächtnis der Leser dieser Zeitung. So sei nur an die Adresse der „Landeszeitung“ die Verheißung gerichtet, daß die sozialdemokratische Partei die denkbar größte Freude haben konnte, nicht nur über den Sieg, den sie errangen, sondern auch über den großen moralischen Erfolg, der sich darin zeigt, daß zahlreiche bürgerliche Wähler nicht nur Wahl gegangen sind, und daß nicht wenig wirklich demokratisch gekannte bürgerliche Wähler die sozialdemokratische Liste gewählt haben aus Empörung über die Kompromisse der bürgerlichen Vereinigung, besonders über die Art und Weise, wie sie den Oberbürgermeisterzug in den Wahlkampf hineingeretzt haben. Die „Landeszeitung“ und die Organe der Demokratischen Partei tun gut, sich die Rundgebungen der bürgerlichen Vereinigung, besonders den Wahlaufruf, zur Rühringer Stadtratswahl etwas genauer anzusehen, um zu prüfen, ob die Demokratische Partei der Selbstlosigkeit gegenüber die Verantwortung tragen kann und will.

Solange die Demokratische Partei mit rechtgerichteter Mißmach Gemeindepolitik treibt, werden die wirklichen Republikaner in der Demokratischen Partei, nur die Sozialdemokratie als die einzige demokratisch-republikanische Partei betrachtet und bei Wahlen ihre Unterstützung danach einrichten. Man soll nicht vergessen, daß die Stadtratswahl leicht auch über Schatten auf die odenbürgerische Landtags- und die Reichstagswahlen werfen kann.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wohlfahrts. Holt die Steuerarten ab. In der Zeit vom 18. bis zum 20. dieses Monats werden bei den Besitzverordnungen die Steuerarten ausgegeben. Wer diese nicht rechtzeitig abholt, hat Scherereien zu erwarten.

Wohlfahrts. Kenderungen bei der Zahlung der Erwerbslosen-Unterstützung. In Zukunft erfolgt die Auszahlung der Unterstützung durch die Arbeitsnachwehler. Für die drei Gemeinden der Freistaates Wehde wird diese Dienstleistung am 10 Uhr im „Friedrichs Hof“ in Wohlfahrts ausgeführt.

Bremen. Ein neues Warenhaus für 12 Millionen. In der Oberstraße will die Karstadt-L.G. das größte deutsche Warenhaus mit einem Kostenaufwand von zwölf Millionen RM. errichten.



In der Tat ein guter Rat!

Probieren Sie mal Massary-Privat!
Wenn auch Sie bisher der Meinung waren, daß man sich von einer 4-Pfg.-Zigarette nicht viel versprechen darf, wird dieser Versuch für Sie besonders interessant sein.
Gerade der wirkliche Tabakkenner wird zugeben müssen, daß diese Marke weit über landläufige Begriffe hinaus hochwertig und genußreich ist. Es lohnt sich, ihre Bekanntheit zu machen.

Massary-Privat 4-Pfg.

ohne Mundstück
und mit Goldmundstück

Das ist Tabak!

(Urteilen Sie selbst!)

Ruch die älteren Schwestern der Massary-Privat sind reifer als gestern sind vollkommene Götter:
Massary-Delft 5 Pf.
Massary-Ritter 6 Pf.
Massary-Diplomat 8 Pf.

Dor 25 Jahren.

Der „Schlichte Mann aus der Werkstatt“.

Der Bürgerklub, wie er heute im Reich herrscht, stammt nicht erst aus dieser Zeit. Vor genau einem Vierteljahrhundert war die gleiche Regierungskoalition am Ruder, wenn ihre parlamentarische Herrschaft auch durch das halbkolonialistische System notwendig verdeckelt wurde. Zentrum, Nationalliberaler und die Konföderation, die sich heute Schamhaft „Deutsch-nationale“ nennen, bildeten damals den gleichen Interessentenklub zur Schöpfung der Vangerlöse, wie er in diesem Jahre aus gleichem innerem Grunde zustande kam.

Auf dem Lande lastete eine schwere Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit war erschreckend groß. Eine Arbeitslosenunterstützung war so gut wie unbekannt, soweit nicht die Gewerkschaften für ihre Mitglieder mit Unterstützung im Falle der Not eingriffen konnten. Das Kaiserreich hatte Millionen und aber Millionen für das „loose Kriegsgeld“ und die Marine übrig, auch noch für agrarische Subventionen, die Opfer der Wirtschaftskrisen überließ es jedoch seelenruhig der entsetzten Armenpflege. Während rings im Lande die soziale Not zum Himmel schrie, knüppelte der Jollklub im Reichstag die sozialistische Opposition gegen den Jollklub nieder, der eine neue Steueranschiebung nach ungeschätzten Umständen ankündigte.

In dieser Zeit der aufgeschüttelten Reibschichten führte sich Wilhelm II. ganz in seinem Element. Während der trübsamen Herbstmonate des Jahres 1902 reiste er im Lande umher und hielt seine bekannten Reden gegen die Sozialdemokratie. In Eilen forderte er die Arbeiter auf, das „Fischluch zwischen sich und diesen Teufeln zu verschneiden“, die „bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind“. Der schwere, wirtschaftliche Druck, der auf der Arbeiterklasse lastete, in Verbindung mit dieser wilhelminischen Redeliebe schien den schamrührigen Unternehmern ein Himmelsgeschenk zu sein. Um die Arbeiter zu erschüttern, kamen sie auf den wiederträchtigen Gedanken, in den Großbetrieben Halbtagsgewerkschaften an Wilhelm anzuhängen und den Arbeitern die Unterstützung zu empfehlen. Wer sich weigerte, wurde entlassen. Unter solchem Druck kamen dann die merkwürdigsten Dokumente der Treuebereitschaft zustande. Es stimmte die Beamtenschaft dieser Schwindelarbeiten nichts, wenn die Unterschriften von vornherein dadurch einseitig wurden, daß an manchen Orten sozialistische Vertrauensleute offen die Parole ausgaben: „Man will euch durch Anbiederung der Arbeitslosigkeit zur Füge zwingen, also unterschreibt, denn eine erzwungene Unterschrift ist keine Unterschrift!“

Einen besonderen Streich leitete sich die Unternehmerrschaft

in der Breslauer Metallindustrie. Gerade in Schlesien war die Not besonders groß. Auf diese Lasten bauten die ordnungsliebigen Unternehmer ihren Plan. Sie preschten aus den Vorkämpfern der Betriebsoberhäupter eine Reihe von abhängigen Arbeitern, dem Kaiser, der keine Agitationsreise gegen die Sozialdemokratie durch ein Jagdvergnügen in Oberhessen unterbrochen hätte, bei der Durchreise in Breslau eine „Ausbildung“ darzubringen. Auf dem Bahnhofe mußte am 6. Dezember 1902 ein freiwilliges Beibringen an den Kaiser folgende vorher im Volkspreisprogramm schriftlich ausgesprochene „Ansprache“ halten:

„Mehrere tausend Arbeiter der Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten, Eurer Majestät die unerschöpflichen Halbtagsgewerkschaften darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Eure Majestät in der Gütigkeit der deutschen Arbeiter hegen, hat uns mit tiefempfindlichem, ehrfurchtsvollem Dank erfüllt. Wir geloben Eurer Majestät unentwegte Treue und bitten zu Gott, er möge Eurer Majestät segnen und schützen immerdar!“

Auf eine so schamlose Ansprache mußte Wilhelm seiner ganzen Bevölkerung nach mit einer gefestigten Rede antworten. Angelehnt der Arbeitslosigkeit und der ungeschätzten Not im Lande erzählte er der Delegation, wie herrlich weit die Arbeiter es bereits gebracht hätten:

„Ihr dürft freudig an eure Brust schlagen und eure Stände froh sein. Durch die herrliche Volkshilfe des großen Kaisers eingeleitet ist nun mit der sozialen Gesetzgebung weiter geführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden bis ins Alter hinein unter Aufbringung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber... Jahrelang habt ihr und eure deutschen Brüder euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erkalten lassen, daß ihr für nichts gesorgt und nicht in der Lage seiet müde, euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren euch aufzugeben versucht gegen eure Arbeitgeber, die anderen Stände, gegen Ehre und Alter, und euch zugleich auf das Rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken... Mit solchen Menschen könnt und dürft ihr als ehrliche Männer nichts mehr zu tun haben und nicht mehr von ihnen euch leiten lassen. Reint! Sendet uns eure Freunde und Kameraden aus eurer Mitte, die einfachen, schlichten Mann aus der Werkstatt, der euer Vertrauen besitzt in die Volkserrettung; der hebe ein für eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten...“

Da der Apfel bekanntlich nicht weit vom Stamme fällt, mußte auch der damals Wichtige Kropfstein sich bemerkbar machen. Auch ihm hatte man eine solche Deputationsmandate erteilt, und er persönlich zum Tag dafür in den Kolonialblättern von Oels „An die Arbeiter meiner Stadt Oels“ eine Erklärung, in der es hieß: „Ihr beweist dadurch, daß keine Gemeinschaft zwischen euch und jenen Elenden besteht, daß aber je schlechter wird und daß ihr jenen nicht, ist zu eurem Kaiser und Vaterlande zu stehen.“

Das Wort von den „Elenden“ und jenes von dem „schlichten Mann aus der Werkstatt“ gehört zu jenen, von denen der Sprecher sehr bald wünschten, daß sie nie geäußert wären, denn während im Dezember der Kaiser und sein Sprößling in demokratischer in den Reichstagskammer gegen die Sozialdemokratie eingriffen, lobte im Reichstag der Deputationskommissionar die Interessen der Sozialdemokratie im vorerwähnten Artikel in der schmerzhaftesten Weise. Dazu fand der Wahlkampf aus dem Jahre 1903 den Sozialdemokratie für den Wahlkampf. Wilhelm II. erwies sich so als der beste Kandidat für die Sozialdemokratie. Von 2 107 000 Stimmen und 98 Mandaten, die er im Jahre 1898 erhalten hatte, stieg sie auf 3 026 000 Stimmen und 81 Mandate. Das war die Antwort des „schlichten, einfachen Mannes“ auf die Kaiserreden!

Diese Erinnerung an Wilhelms Werdeligkeit für die Sozialdemokratie vor einem Vierteljahrhundert ist gerade gegenwärtig von besonderem Interesse. Wieder herrscht die gleiche Parteikonstellation, die damals den Kaiser vor ihren Wagen spannte. Unter Führung der konföderativen Deutsch-nationalen macht sich das Schwarzmetall der Schamerbeitung breit. Aber wieder gibt es in wenigen Monaten eine große Generalabrechnung. Und der „schlichte Mann aus der Werkstatt“ wird 1928 Gelegenheit haben dem Bürgerklub von heute die Luitung in gleicher Schritt zu schreiben, wie seine Kameraden und Vorfahren im Jahre 1903!

Die Gattin.

„Wand, ich will heut abend zu dem großen Festmahl allein gehen.“
„Werte dir, wie man einem Rinnhafen ausweid; du kannst es bei der Heimfahrt verwerten!“

Verantwortlich für Politik: Axelsson, allgemeinen Teil und Provinzialteil: Josef Riche, Kitzingen. für den Vater Teil: Rob. Ad. Fr. Dr. Paul von & Co. Kitzingen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.
Der Mensch liebt die Veränderung
und ein Jeder wechselt einmal mit seinem Tzbak; aber alle fallen infolge der anerkannt guten Qualität **Bünting's Tabake** gleich wieder zurück auf **und bleiben dabei**

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Die Steuerkarten
für das Jahr 1928 sind sofort vom Rathaus (Zimmer 10) abzuholen.
Brake, den 9. Dezbr. 1927.
Stadtmagistrat. Zeyen.

Brake. Dachbedeckter Wägen will seine in der Mittelstraße Nr. 2 belegen

Wohnhäuser
im ganzen oder geteilt mit Antritt zum 1. Mai 1928 oder früher verkaufen. Die Bedingungen sind sehr günstig. Die Häuser sind in gutem baulichen Zustande. Größe 785 qm. Essentlicher Verkaufsstermin findet statt am 10/12/27
Donnerstag, dem 15. Dezember 1927, nachm. 5 Uhr,
in Beders Gasthaus in der Mittelstraße.
Bei hienerschendem Gebot soll der Zuschlag sofort erteilt werden.
H. Nothrott, amlt. Aukt.,
Rixhummelwarden.

Mitglieder der Sparklubs!
Benutzen Sie die jetzt ausgezahlten Spargelder zur Dervollständigung und Verschönerung Ihres Heimes!
In unserem jetzigen **Großen Reklame-Verkauf** genießen Sie den Vorteil eines **Ausnahme-Rabattes von 10 Prozent**
Gebr. Addicks Möbel- und Dekorationsgeschäft
Brake, Lange Straße = Fernruf 644

Weihnachtsgeschenke in Spielwaren
finden Sie gut und preiswert bei **Wilh. Schlüter**
(vorm. Jul. Visbeck) Rodenkirchen.

Hummelwärd Turnerverein
Donnerstag, 15. Dez., abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung.
11016 Der Vorhanb.
Zur Gründung eines Sparklubs
wollen sich Interessenten
Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, in der **Pierhalle** einfinden.
S. Feder, Klippflanne

Zu Weihnachten alles Schlacht-gelügel
besonders fette Enten
O. Böning
Zum **Weihnachtseintopf** vollende **Geheime!**
Hochschinken, Backschinken, Schinken, Speck, gel. Schinken, Vogelholz sowie harte Damerwurst und andere **gerühmte Fleischwaren** f. Kullen, Pintel zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
H. Friedrichs.

Görcke-Jugendräder
das beliebte Weihnachtsgeschenk für Knaben und Mädchen, finden Sie in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen im Fahrabhaus von **J. Carlens, Bahnhofstr. 22.**

Sohlen-Russchnitte
(bestes Kernleder)
Alle Bedarfsartikel empfiehlt **H. F. Grape, Brake**

Ein unter **Nr. 706**
an das Fernsprechamt angeschlossen.
Fahrradhaus J. Carlens,
Brake, Bahnhofstraße 22.
11027

Eisu- u. Betten Kinderbetten.
Stahlmatr. u. -m. in Private. Katalog 788 freis. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 1926

Oldenburger Ring
Donnerstag, den 15. Dezember abends 8 Uhr, im Zentral-Hotel:
Blutdeutscher Theaterabend!
Sniieder Nörig
Kummel in drei Liptig von Paul Schurt.
Karten zu 1.50 RM., 1.00 RM. u. 0.50 RM. in der Buchhandlung von Frau Habig und an der Abendkasse.

Werbt für euer Organ!

Mittwoch, 14. Dezember, nachm. 6 Uhr,
in der „Vereinigung“
Familien- und Kindervorstellung
Ein Weihnachtsmärchen!
Schöne Ausstattung! Ballett-Einlagen!
Wie Klein-Elschen das Christkind suchte.
Erwachene 75 Pf., Kinder 50 Pf.
Der Jugend, wie Erwachsenen, dürfte diese Aufführung Entzücken bereiten, bitten wir möglichst um regen Besuch.
Die Direktoren, H. Kemnis.
Zum Schluß macht der Weihnachtsmann eine **Gratisverlosung** von allerlei hübschen Sachen.

Hummelwärd Schützenverein!
Am 2. Weihnachtstage:
BALL
Anfang 6 Uhr.
Dierzu laden erucht ein **Das Komitee. Fr. Schmählen.**

Mein gut sortiertes
Schuhwaren-lager
in Qualitätswaren
halte ich zum Festbedarf noch zu den **alten Preisen** bestens empfohlen.
Joh. Döding, Schuhwaren
Brake, Lange Strasse 48.

Arbeiterport und Arbeiterbewegung.

Die Antwort auf die Rechtsfragestellung in der deutschen Turnbewegung. — Der freie Turnern hat über die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts hinweg den Gedanken, sich zur Sozialdemokratie bekennende Arbeiter die Schaffung eines Arbeiter-Turnbundes für notwendig gehalten. Das reaktionäre Wüten in der Deutschen Turnerschaft, die fortgesetzte Beschimpfung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften, und die sich immer mehr häufenden Ausschüsse von Sozialdemokraten und freien Gewerkschaften aus den Vereinen der Deutschen Turnerschaft hatten endlich den Hohn zur Gründung eines Arbeiter-Turnbundes zur Zeit werden lassen. Rauter Jubel erdohlt in allen Gauen Deutschlands. Endlich war der Mann geboren, der unerträgliche Druck auch auf turnerischem Gebiet genötigt.

Am 22. Mai 1903 wurde in Gera der Arbeiter-Turnbund gegründet. Das Gebot der Selbstachtung und der politischen Überzeugung hatte den Schritt unweigerlich werden lassen. War doch die Deutsche Turnerschaft immer mehr zum politischen Mittel der reaktionären Parteien herabgesunken. Und es war nur der Ausbruch dessen, was längst Geltung hatte und auf dem deutschen Turntag in Worms 1907 ausgesprochen wurde: „Ein Sport, der sich zur Sozialdemokratie bekennt, kann nicht Mitglied der Deutschen Turnerschaft sein.“

Damit müßte eigentlich ein für allemal der Mitgliedschaft jedes Sozialisten und jedes freien Gewerkschaftlers in der Deutschen Turnerschaft ein Ende gemacht sein. Vereinstatutliche Ehre, politische Überzeugung und Reinkulturgefühl können nur eins gebieten: Ein Arbeiter geht nicht in die Vereine der Deutschen Turnerschaft! Sein Platz ist bei seinen turnenden und sportliebenden Kameraden im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Wer trotz der klaren Schläge noch Mitglied der Deutschen Turnerschaft bleibt, der mißachtet seine Überzeugung, läßt mit seiner Billigung die notwendigen und gerechtfertigten Beschimpfungen, der läßt die Kampffront seiner politischen und wirtschaftlichen Feinde, niemand hat das Recht, Entschuldigungsgründe irgendwelcher Art zu bringen. Weder turnerische noch andere. Im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist ein reiches Feld turnerischer und politischer Betätigung gegeben. Alle Sportarten sind darin vertreten. Und ständig geistig erwartungsvoller sorgen für einen systematischen und planmäßigen Betrieb. Was die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung mit besonderem Stolz und freudiger Genugtuung erfüllt, das ist der erhebende Gedanke: Was wir geleistet, wurde aus eigener Kraft geschafft. Es wäre schlimm um sie bestellt, die eine neue Gesellschaftsordnung errichten wollten und nicht die Fähigkeiten besitzen, aus eigenem heraus auf turnerischem und sportlichem Gebiete Muttergöttliches zu schaffen und zu vollbringen.

Wenn heute der Arbeiterport ein abwärtsgehender Fortschritt geworden ist und als neue Großmacht getrieben wird, so ist das nur der natürlichen Arbeit all ihrer in den letzten einhundert Jahren. Die Kulturgeschichte des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mit ihrer Energie den Weg auf das Ziel gerichtet haben. Die Überzeugung, die das erste Arbeiter-Turnfest in der Turn- und Sportwelt hervorgerufen hat, wurde noch wesentlich erhöht durch den tiefen Eindruck der ersten Arbeiter-Turntagung in Frankfurt am Main im Juli 1925. Wie hart und nachdrücklich dieser Eindruck war, zeigt das Gedächtnis des bürgerlichen Sportrates Dier, der die Arbeiter-Turntagung „eine Kulturart ersten Ranges“ nannte. Und auch die Wanderversammlungen „Der Fußball“, eine bedeutende Zeitschrift des bürgerlichen Deutschen Fußballbundes, mußte übersehen werden: Was man nach der Kulturgeschichte des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1925 war eine so großartige Gelegenheit, daß man über die Macht der Arbeiter-Turnbewegung übertraf sein muß. Aber nicht nur ihre Macht, sondern auch über die Tiefe ihrer Gedanken, über die hohe Kameradschaftlichkeit und die wahre Sportlichkeit ihrer Teilnehmer. Hier gibt es für uns noch viel zu lernen.

Kann das Lob des Arbeiter-Turn- und Sportbundes aus diesem Mund noch eindringlicher zum Ausdruck gebracht werden? Rost da den in der Deutschen Turnerschaft noch befindlichen Arbeiter nicht das hohe Gefühl der Freude über die Vollungen seiner Kameraden im Arbeiter-Turn- und Sportbund? Was er sich nicht doppelt verpflichtet fühlen, durch Eingliederung zu bestimmen, daß hier die Tiefe seiner Gedanken bereiten Ausdruck gefunden hat, und daß ihn die Anerkennung der Gegner zwingt, zu den Arbeiter-Turnern und Sportlern zu gehen, weil dort viel zu lernen ist? Nicht nur auf turnerischem Gebiet, sondern auch geistig. Nicht ist nicht, daß erst die Gedankenfreiheit der sozialistischen Weltanschauung, die Gemeinschaftlichkeit gleicher Welt- und Lebensauffassung solche hohe Kameradschaftlichkeit zu bringen vermögen.

Wenn er sieht, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund trotz aller Widerstände und aller Bemühungen auf der erhabenen Bahn weitermarchiert, neuen Höhen zuzugewandelt, wenn er sieht, daß die enorme Entwicklung des Bundes nach dem Krieg nicht aufzuhalten war, sondern, daß sie erst recht die starke innere Kraft dieser Arbeiterorganisation offenbarte, muß ihn da nicht ein heiliges Verlangen nach Mitarbeit in dieser Organisation dazu treiben, an ihrer Kulturarbeit teilzunehmen?

Sport vom Sonntag.

Fußball.

H. Heppens 1 — Nürtingen 1: 3 (1: 2). Die Heppens trafen infolge Fehlens des Linksaußen und des Mittelstürmers im Sturm mit zwei neuen Leuten an, Nürtingen spielte in aller Aufstellung. Den Heppensern gelang zunächst die Führung, bis zur Halbzeit leiteten die Nürtinger den Spielzug entgegen. Nach der Pause verbesserte Heppens das Resultat auf 1: 2. Nürtingen erzielte dann noch das dritte Tor für sich. Kurz vor Schluss stellt Heppens das Resultat auf 3: 3. Der Besuch war sehr schwach. Wenn auch die militärischen finanziellen Verhältnisse sich auf den Besuch nicht auswirkten, so lag am Sonntag die Hauptursache wohl daran, daß von Seiten der Heppens die Arbeitströme fast vernachlässigt wurde.

Citienus 9 Hamburgers Fußballmeister. Schwer, sehr schwer ist es der Sieg gemacht worden. Jahre Verteidigung und schnelle Durchbrüche brachten ihnen die Hamburger Bezirksmeisterschaft. Der beste Teil der Mannschaft war die Abwehr.

Der Roter Bezirksmeister heißt Gania. Die gefährlichsten Durchbrüche kamen unter dem Namen des Torwart, aber einen 20-Meter-Schuss ließ er passieren. Nach Seitenwechsel leiteten die Geraer den Angriff auf Angriff ein und spielten auf Ausgleich. Die zweite Hälfte verlief aber torlos.

W. Raumburg zum 3. Mal Thüringer Kreismeister. Raumburg war entschieden überlegen und die Mannschaft mußte alle Mühe auf die nächstjährige Bundesmeisterschaft für sich haben.

Deutscher Sportverein wird um die Bezirksmeisterschaft von Dresden-Mitte 2: 1 geschlagen. Nach Verlauf der regulären Begegnung schloß die Mannschaft mit 1: 1 ab. In der Verlängerung erzielte der Gast die Führung auf die nächstjährige Bundesmeisterschaft für sich haben.

Die Fußballspiele um die Kreismeisterschaft.

Bremerhaven 93 — Alfeld-Hannover 3: 4. Soden erreicht um die Kadritsch, daß Bremerhaven 93 in Hannover gegen Alfeld 3: 4 verlor. Der Bericht lagert kurz; Trotz ihrer etwas besseren Technik unterlagen die Bremerhavener den sehr eifrig spielenden Hannoveranern. Damit ist geglaubt, daß Heppens am Sonntag alle Mühe haben wird, das Spiel zu gewinnen. Innere Reizung, daß Alfelds Spielführer sich seit ihrem Kampf gegen Heppens ganz beträchtlich gehoben hat, erhöht durch den Sieg über Bremerhaven 93 die Begeisterung. Nebenfalls ist der Sieger aus dem Spiel Alfeld — Heppens, das am kommenden Sonntag 2 Uhr auf dem Heppensplatz stattfinden, heute noch nicht zu nennen. Für Bremerhaven schwebt um die Niederlage gegen Alfeld die Aussicht auf den Kreismeister fast hoffnungslos.

Am kommenden Sonntag tritt der 1. Bezirk mit in die Kreisrunde, die am 11. Dezember begann, ein. Unter den Bezirksmeistern des 11. Kreises, welche in diesem Jahre um die Kreismeisterschaft ringen, befinden sich drei alte Bekannte, zunächst Bremerhaven 93 vom 3. Bezirk, sodann „Union“-Alfeld vom 3. Bezirk und unser Heppens. Dazu gesellen sich drei Neulinge (Buntentor-Bremen vom 2. Bezirk, „Fortuna“

Donaudorf vom 6. Bezirk und HFA-Minden vom 4. Bezirk. Wie diese letzteren in ihrer Spielführerschaft einigehalten sind, ist schwer zu sagen. Buntentor ist gut und wird ein Spiel gewinnen. HFA-Minden ist gut, wird ein Spiel gewinnen. In letzter Zeit hat hier gegen Germania 2: 2 gespielt, im Bezirksmeisterschaftsspiel 2: 1, ist also nicht zu unterschätzen, Fortuna-Donaudorf ist unbestimmt. Von den alten Kampfen sind mit besser unterrichtet. Bremerhaven 93, eine reine Kampfmannschaft, weiß sich dem Gegner anzupassen, nur eine ganz spielende Mannschaft hat hiergegen Aussicht auf Erfolg. Der andere alte Bekannte, „Union“-Alfeld, ist mehrfach Meister des 3. Bezirks gewesen und wird Sonntag hier gegen Heppens antreten. Die zwei Jahre hatten sie auch hier gegen Heppens angetreten, wobei sie knapp unterlagen. Die Mannschaft soll sich spielertisch verbessert und technisch verbessert haben. Heppens mit ab, nebenfalls wird Heppens am Sonntag, mit dem nötigen Kampf und Siegeswillen angetreten, wie sie es im Spiel gegen Germania zeigten, sonst kann man eine Überzeugung leicht erlangen. Der Besuch des gemischtesten Spiels ist für uns zu empfehlen. Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern der Fußballabteilung zu haben. Das Spiel beginnt pünktlich 2 Uhr auf dem Platz an der Artilleriestraße.

Kommender Sport.

Handspiele. Am Sonntag, 18. Dezember, morgens 9.30 Uhr, treffen sich auf dem Heppens Sportplatz im Handballspiel Germania 1 Jugend und Nürtingen 1 Jugend.

Deutsches Landeskriegs im Handballspiel. Das Rückspiel der deutschen Landesvertretung gegen die beste Auswahlmannschaft der österreichischen Arbeiterturner ist für den 12. Mai 1928 in Wien abgezeichnet. In diesem Jahre verlor die deutsche Mannschaft gegen Österreich in Halle 8: 6. Zur halbjährigen Fahrt die österreichischen Genossen gar 5: 0. Dem Spiel in Wien wird sich ein weiteres in der nächsten Umgebung der österreichischen Hauptstadt und eins in Graz anschließen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Wahlung, Bezirksratsmitglieder! Die Bezirksratswahlung findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, abends 8 Uhr, bei der Wollerei statt. Wichtige Tagesordnung! Alle Bezirksmitglieder, der Bezirkspräsident und der Genosse Engler vom Verein „Wollwebermann“ müssen erscheinen.

Genosse!

Du verkümmert unter der Arbeit Fron



Schaff Dir Erholung und Kräftigung im Arbeiter-Turn- und Sportverein!

Bezirks-Fußballspielausschuss. Donnerstag, den 13. Dezbr., abends 8 Uhr, Sitzung bei Paul Duffe. Die von den örtlichen Abteilungen zur Unterstützung des Rasterers für den 18. 12. gemeldeten Sportereignisse haben sich am 18. Dezember um 1.30 Uhr auf dem Heppens Platz eingefunden.

Wahlung, Bezirksratsmitglieder! Am Montag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung im „Friedrichshof“ statt. Erscheinen sämtlicher Spielereifer!

Arbeiter-Turnverein Germania. Unter den vielen Sportarten ist das Volley ein mit der besten des Winterports. Schon seit alters her wird dieser Sport in unserer nordwestdeutschen Ecke gepflegt. Die Sportleiter der Gruppe haben nun beschlossen, daß in den Vereinen dieser Sport mehr Beachtung finden soll, und ebenfalls Wettkämpfe untereinander ausgetragen werden sollen. Am kommenden Sonntag, dem 18. Dezember, wird der Verein ein Leberungsereignis veranstalten. Hierzu haben sich sämtliche Mitglieder, welche mitmachen wollen, morgens 8 Uhr bei Heintzen („Giebelbürger Hof“) zum gemeinsamen Abmarsch eingefunden. Dann geht es mit mal sehr, of wie schmettern hört und auf unser Volley mal läpp!

Deutscher Arbeiter-Schachbund.

Die Entwicklung des Bundes. Der Deutsche Arbeiter-Schachbund wurde am 7. April 1912 in Nürnberg gegründet, und zählte bei seiner Gründung 20 Ortsgruppen mit rund 800 Mitgliedern. Am 1. April 1927 wurde der Bund auf 1000 Mitglieder vergrößert. In eigener Regie übernommen. Deutsche Arbeiter-Schachbund in eigener Regie übernommen. Die am 1. April 1927 entwickelte sich der Bund langsam aber stetig weiter. Der Ausdruck des Weltkrieges vernichtete beinahe alle recht erhalten werden konnte. Erst im Jahre 1918 begann wieder das Vereinsleben zu pulsen. Der im Dezember 1919 in Genuß gelangende Bundesstag konnte bereits wieder 29 Ortsgruppen mit rund 1100 Mitgliedern zeffellen. Reicher denn je zuvor breitete sich nunmehr der Bund aus, ein Beweis,

daß das Schachspiel während der Kriegsjahre einen guten Boden in der Arbeiterschaft gefunden hatte, während es früher mehr oder weniger Privileg der bestehenden Klassen gewesen war. Durch Reorganisation des Bundes, Einteilung in Bezirke, konnte weiterer Fortschritt gemacht werden, so daß zum Bundesstag 1922 in Leipzig mit 150 Ortsgruppen mit über 5000 Mitgliedern zu vergleichen waren. Inzwischen hatte der Bund die Mitgliedschaft der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege erworben, welche ebenfalls mit dazu beitrug, den Interessierten zu erweitern. Unausgesprochen soll sich bei weiterer Ausbreitung, so daß zum Bundesstag in Wien 1924 in Hamburg bereits 300 Ortsgruppen mit 10 000 Mitgliedern vorhanden waren.

Allgemeine Rundschau.

Internationaler Arbeiter-Winterport. Auf dem Gebiet des Winterports sind in allen Ländern beachtliche Fortschritte zu verzeichnen. Seit der ersten Arbeiter-Winterporttagung in Schreiberhau im Februar 1925 ist der Verneiner überall groß, um den Finnen gleichgültig. Der Vorwurf wird sich allerdings nicht so schnell einholen lassen, da eben im hohen Norden gerade für den Schneeschuhlauf viel günstigerer Bedingungen vorliegen als anderswo. In der Ausbreitung des Winterports ist Deutschland immerhin ein weiterer Schritt. Die deutsch-schweizerische Turnvereine führen ihre Winterporttage Anfang Februar in Lammald durch. Der Äußerer Verband (Deutschböhmern) dabei seine Winterporttage für den 21. und 22. Februar nach Gipsal. In Österreich haben Turner und Naturfreunde gemeinsam über zehn Kurse für Winterport in der Gegend von Innsbruck veranstaltet. In der Schweiz haben die Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportvereine mit einer planmäßigen Organisation des Winterports in ihren Reihen begonnen. Der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband hält zum ersten Mal über Neujahr einen vierstündigen Kursus in Andermatt ab. Im Elsaß hat der Himmelsberg die unbestrittenste Führung in der Organisation des Winterports. In den größten Städten Finnlands haben die Arbeiterportvereine eigene Leberungsstätten, mo vor allem auch eifrig Eishockey betrieben wird. In Deutschland haben wir noch nicht eine einzige Mannschaft aufzuweisen auf dem Gebiet des Eishockeys, mag noch sehr viel Aufzuarbeit geleistet werden. Auch hier wird sich früher oder später eine Wendung vollziehen.

Was leistet die Deutsche Turnerschaft, was der Arbeiter-Turn- und Sportbund? Die Deutsche Turnerschaft hat nur auch eine Turnschule in Berlin, ähnlich der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig, nur mit dem Unterschied, daß die Deutsche Turnerschaft das Geld zum Bauen vom Reich bekam. Der Anlauf zur Sammlung der „Kopiers“ für den Bau der deutschen Turnschule brachte nur 7 000 Mark. Das ist bei der Finanzstärke des weitaus größten Teiles der Mitglieder der Deutschen Turnerschaft außerordentlich wenig. Unter „Turnschule der D. T.“ ist der erste Lehrkurs ausgefallen. In jahen hat jeder Teilnehmer 25 Mk. Reisebezug im voraus, und beim Eintreffen in Berlin für den Kursusbesuch pro Tag 4 Mark Verpflegungsgeld. Die Deutsche Turnerschaft genügt lediglich freie Unterkunft und ist bei mehr als 100 Kilometer Bahndistanz einen einmaligen Fußmarsch von 5 bis 6 Kilometer. Demgegenüber leistet der Arbeiter-Turn- und Sportbund für seine Kuristen: 1. das gesamte Fahrgehalt 3. Klasse Schnellzug; 2. die gesamte Verpflegung; 3. die Unkosten des Quartiers; 4. die Stellung von Lehrern und des Lehrmaterials; 5. die kostenlose Benutzung aller Bundesanstaltseinrichtungen (Lehranstalt, Schwimmbad, Rastboden usw.); trotzdem bis zur Fertigstellung der Schule der Reich und Preußen noch keinen Fußstapfen gesetzt hat. Die Deutsche Turnerschaft notiert über 1/4 Millionen Mitglieder der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat 800 000. Was leistet die Deutsche Turnerschaft? Was der Arbeiter-Turn- und Sportbund?

Dereinskalender.

Unter dieser Rubrik steht die Willkommensfeier 628. 25. Arbeiter-Turnverein Germania e. V. Jährliche Generalversammlung am Sonntag, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, nach vorheriger Bekanntmachung der Mitglieder ist notwendig. — Donnerstag, den 15. Dezember, abends 7.30 Uhr: Kommissung im Vereinslokal bei Weidhofsleiter. Der Ortsausschuss.

Freie Turnerschaft Nürtingen, e. V. Am Sonntag, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“. Um regen Besuch wird gebeten. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Fortbildungstag der Ortsgruppe, wo alle Vereinsbesuche anwesend sein müssen.

Turnverein „Die Naturfreunde“. Am Donnerstag wird ein Lichtbildvortrag: „Die jüdische Schweiz“ gehalten. Die Fahrt am Sonntag geht von Rodhorn-Nenzenburg nach der Laubhütte. Abf. 5.29 Uhr. — Die Mitglieder, welche Kinder haben, werden ersucht, dieselben umgehend im Heim anzubringen und Weidhofsleiter. Das Komitee.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Albert Wille, Nürtingen i. Obb., Mitglied des Ausschusses.

